

Als Azubi in der Grafton-Street

Friseur-Lehrling Lisa Müller aus Altenburg lernte fünf Wochen in der irischen Hauptstadt



Lisa Müller wieder zu Hause im Salon der Eltern in der Altenburger Schmöllnschen Straße.

Foto: Mario Jahn

Altenburg. „Ich würde das Praktikum auf jeden Fall wieder machen, aber nur im Sommer“, lacht Lisa Müller. Die 21-Jährige ist gerade aus Dublin zurückgefliegen, wo sie ein fünfwöchiges Praktikum in einem Friseursalon absolviert hat. Der starke Wintereinbruch,

den die gebürtige Altenburgerin von zu Hause gewohnt ist, sorgte in Irland für Ausnahmezustand. „Mein Rückflug wurde leider gecancelt. Aber meine Gastfamilie war so nett, die haben mich ganz selbstverständlich noch eine Nacht lang kostenlos aufgenommen.“

Lisa ist im dritten Lehrjahr in der Ausbildung zur Friseurin in einem Salon in Zwickau. Von der Möglichkeit eines Auslandspraktikums hat sie zufällig durch eine Informationsveranstaltung in ihrer Berufsschule erfahren. „Ich wollte eigentlich ein Au-Pair-Jahr nach dem Abi machen“, erzählt sie.

„Aber meine Eltern haben mir geraten, etwas Berufsbezogenes im Ausland zu machen.“ Mit dem Praktikum hat sie ihre Eltern, die zwei Friseursalons in Altenburg betreiben, erst nach Abschluss der Vorbereitungen überrascht. Peter Müller, stadtbekannter Friseurinnungsoberrmeister, und Ehefrau Gabriele waren begeistert, und auch der Arbeitgeber stimmte sofort zu.

Die Organisation APIK (Auslandspraktika – Interkulturelle Kompetenz), die Lisa unterstützte, bietet Auszubildenden aller Berufsgruppen die Möglichkeit, für mindestens einen Monat ins europäische Ausland zu gehen. Gefördert werden die Praktika noch bis 2012 durch den Freistaat Sachsen und den Europäischen Sozialfond. Die Betreuer kümmern sich um Genehmigungen und veranstalten ein eintägiges Vorbereitungsseminar. Das sei wichtig gewesen, weil man an viele Dinge wie Auslandskrankenversicherung oder

Mehrfachstecker gar nicht denke, erzählt die Altenburgerin. Vor allem aber deckt die Förderung einen Großteil der Ausgaben ab und der hiesige Ausbildungsbetrieb erhält einen Verdienstaufschlag.

Irland hat sich Lisa für den Aufenthalt ganz gezielt ausgesucht. „Ich kannte das Land schon von einem Urlaub mit meiner Tante und mag die Art der Leute dort. Außerdem wollte ich mein Englisch verbessern“, begründet sie ihre Entscheidung. Plug, Ausbildungsbetrieb und Wohngelegenheit musste sie selbst organisieren. Im Internet hat sie den Friseursalon in Dublins beliebter Einkaufsmeile Grafton Street gefunden, ihre Gastfamilie über das soziale Netzwerk StudiVZ kennengelernt.

Eine Betreuung vor Ort bekam die quirlige Auszubildende durch die APIK leider nicht. Aber sie hatte Glück, denn Gastfamilie, Chefin und Kollegen haben sie von Anfang an herzlich aufgenommen. Ihre Chefin stellte Lisa sogar ein langes Wochenende frei, damit sie mit ihrer amerikanischen Mitbewohnerin eine Rundreise machen konnte, um mehr über Land und Leute zu erfahren.

Von den Gasteltern wurde Lisa wie ein Familienmitglied aufgenommen, die jüngsten Kinder weinten sogar beim Abschied. „Ich schicke ihnen ein Weihnachtspaket“, verspricht sie gerührt. Ihre Gastgeschenke aus der Heimat kamen bereits sehr gut bei den Iren an. „Altenburg kannte natürlich keiner, viele nicht mal Leipzig. Aber mit den Skatkarten konnten sie etwas anfangen, und auch über Senf und Likör haben sie sich sehr gefreut.“

Im Dubliner Gastalon lernte die angehende Friseurin viel Neues dazu. „Zum Beispiel, wie ich die Kunden ohne Bürsten föhne und style“, sagt Lisa. „Das kannte ich vorher gar nicht und hab mir am Anfang ziemlich die Finger verbrannt.“ Ihre Chefin ließ sich so oft wie möglich über die Schulter schauen,

PORTRÄT

veranstaltete an zwei Abenden pro Woche Workshops. Erklärt wurde notfalls mit Händen und Füßen. Und auch Lisa kam unter die Schere der Chefin und musste Haare lassen.

Natürlich habe sie nach einem langen stressigen Arbeitstag auch mal Heimweh gehabt und sei froh, dass sie jeden Abend mit den Eltern und ihrem Freund über Skype Kontakt halten konnte und nicht erst nach den richtigen Vokabeln suchen musste. Doch im Rückblick waren für Lisa die vielen positiven Erfahrungen den Aufenthalt wert.

„Ich empfehle jedem, den Mut zu so einem Auslandspraktikum zu haben. Klar musst du dafür Selbstvertrauen entwickeln. Aber ich habe in den paar Wochen eine Menge gelernt und neue Freunde gefunden.“

Den Kontakt mit der Gastfamilie und der netten Chefin will sie auf jeden Fall pflegen. Und für die nächsten Wochen bleibt ihr der neue Haarschnitt als Andenken.

Franziska Seifert



Auf Entdeckungstour auf der grünen Insel zusammen mit Suzie Stadelman (l.), die aus dem US-Staat Oregon zum Praktikum nach Irland kam.

Foto: Privat